

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	27 (1933)
Heft:	6
Artikel:	Zur Weltlage : von der Hitler-Rede zum Viererpakt ; Frieden im Osten? ; Der Vorstoss ; Der Gegenstoss ; Die beiden Sozialismen ; Christus und das dritte Reich
Autor:	Ragaz, Leonhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-136426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fere Propaganda unterdrückt, so vermehren wir sie. Wenn wir nicht schreiben dürfen, dann reden wir. Wenn wir nicht in Versammlungen reden dürfen, dann reden wir von Person zu Person. Man soll mit uns einfach nicht fertig werden.

Nur keine Feigheit, keine Verleugnung, kein Zurückweichen, sondern de l'audace, de l'audace, de l'audace (Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit!). Das allein wird uns retten. Jetzt nur keine Zugeständnisse, kein Nachgeben oder Nachlassen. Erst recht sagen und tun, was wir bisher gesagt und getan haben. Nicht einer neuen Lex Häberlin zustimmen, in der feigen Hoffnung, sie werde eines Tages vielleicht auch uns beschützen. Wenn wir uns nicht getrauen, uns selbst zu schützen, dann sind wir schon verloren. Und nicht meinen, man dürfe nicht kämpfen, außer wenn man des Sieges zum voraus sicher sei. Eine ehrenvolle Niederlage in tapferem Kampf ist tausendmal mehr wert als eine Nicht-Niederlage ohne Kampf, wo man hätte kämpfen müssen. Niederlagen in tapferem Kampfe können sich in Siege verwandeln, Niederlagen ohne Kampf bleiben lähmende Schande.

Widerstehet! Es sei wie im Kriege: Keiner weiche von seinem Posten. Wer irgend ein Führer sein will, der stehe oder falle mit der Sache. Ist das nicht ein schönes, ein ehrenvolles Los?

Widerstehet! Seht ihr nicht, daß die Gegner in ihrem Wahn uns selbst den Sieg bereiten? Gerade die Zuspitzung des Kampfes bringt endlich die Entscheidung. Sie fällt für uns aus, wenn wir an unsre Sache glauben und treu und fest sind.

Und widerstehet besonders den Anfängen!

Widerstehet — und dann greift an.

Inzwischen befinnt euch tief auf eure Sache. Das ist auch ein großer Dienst, daß die Gegner uns dazu nötigen. Sie seien gesegnet!

Widerstehet — dann ist nichts zu fürchten, aber alles zu hoffen.

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

Die Ereignisse drängen sich in diesen Zeiten so stark, daß ein Monatsbericht nicht nachkommt. Wie entlegen scheint, was vor einigen Wochen noch im Vordergrund stand! Aber ein zusammenfassender, die Dinge besser überblickender Rückblick hat vielleicht ebenso viel Wert als das Schlaglicht, das auf den Augenblick fällt.

Während in den letzten Erörterungen zur Weltlage die *deutschen* Ereignisse notgedrungen den Blick anzogen und mit einer gewissen Auschließlichkeit ihr Recht verlangten, hat sich nun für einen Augenblick der Rahmen erweitert. Die Entwicklung hat

von der Hitler-Rede zum Viererpakt

geführt.

Die klare Tatsache, vor der wir das letzte Mal auf dem weltpolitischen Boden standen, war die vollständige, sowohl politische als moralische Isolierung Deutschlands. Diese erreichte ihren sichtbaren und greifbaren Höhepunkt in der Behandlung, die Hitlers wichtigster Berater und Leiter in weltpolitischen Dingen, *Alfred Rosenberg*, der Hauptredakteur des „Völkischen Beobachters“, des Hitlerschen Hauptorgans, in London erfuhr, wohin er gefandt worden war, um diese Isolierung aufzuheben. So dürfte wohl noch nie der halboffizielle Vertreter einer fremden Großmacht in England behandelt worden sein. Man verhandelte im Parlament seine Anwesenheit, sie bedauernd, in den geringsschätzigen Wendungen, forderte sogar seine Ausweisung. Lady Asquith sagte ihm Wahrheiten auf eine Art, die sonst in solchen Sphären nicht vorkommt. Der Hauptmann Sears, ein der Arbeiterpartei angehöriger Abgeordneter und Kämpfer des Weltkrieges, nahm den mit dem Hakenkreuz gezierten Kranz, den er taktlosweise am Grabe des unbekannten Soldaten niedergelegt hatte, und warf ihn in die Themse. Auf den Straßen rief man ihm nach: „Laß die Mörder grüßen“, ja man brachte, wie der „Daily Herald“ berichtet, sogar den Zug, der ihn wegtrug, zum Stehen, um ihm zum Abschied noch diesen Gruß zu entbieten. Mit diesem Besuch fielen zeitlich ungefähr zusammen zwei andere Aeußerungen des Hitlergeistes: ein Artikel des Außenministers von *Neurath* in dem in Genf erscheinenden Blatt „Abrüstung“, der unverblümmt die deutsche Aufrüstung forderte und ankündigte, und eine Rede des Vizekanzlers von Papen mit einer burleskofen Ablehnung des Pazifismus und Verherrlichung des Todes vor dem Feinde im Gegensatz zum „Strohtod“.¹⁾ Die ganze Lage, die das letzte Mal geschildert worden ist, spitzte sich infolge dieser Aeußerungen so zu, daß der englische Kriegsminister Hailsham im Oberhaus erklärte, wenn Deutschland diesen Weg gehe, dann werde es halt zu den im Versailler Vertrag vorgeesehenen Sanktionen gegen Deutschland kommen müssen, andere aber ein Verbot der Einfuhr deutscher Waren vorschlugen.

Da mußte etwas geschehen. Roosevelt, aus Angst für die in Deutschland angelegten und „festgefrorenen“ amerikanischen Gelder, Macdonald in seiner sogenannten Germanophilie und noch mehr in seiner Sorge um die Weltwirtschaftskonferenz, deren Schicksal ihm mit der Abrüstungskonferenz eng verbunden zu sein scheint, dazu Mussolini, der den Wagen der deutschen Politik in rasender Fahrt

¹⁾ Wenn er sich im Gegensatz zum Pazifismus zu einem „lebensbejahenden“ Glauben bekennt (dessen höchstes Ziel der Tod in der Schlacht ist!), so gehört das zu der „Umwertung der Worte“, an die man sich in dieser Zeit gewöhnen muß.

In der von Papenschen Rede stehen im übrigen auch Wahrheiten. Dahin gehören seine Aeußerungen über die Abtreibung und Geburtenbeschränkung.

zum Abgrund rollen sah, steckten sich hinter die Berliner Regierung und mahnten zur Vernunft. Das Ergebnis war die für Kinder und Narren berühmte, für Menschen mit Verstand und Gewissen berüchtigte *Friedensrede Hitlers* in der Sitzung des für diesen Zwecke zusammengerufenen Reichstages. Diese Rede, die, wie jedem klar ist, der Hitlers Stil kennt, ganz sicher nicht von ihm stammt, ist zwar nur zur Hälfte eine Friedensrede, zur andern Hälfte aber eine Kriegsrede, und diese Hälfte ist Wahrheit, die andere aber Schein, um das mildeste Wort zu brauchen. In dieser Doppelheit entspricht sie aber nur zu sehr einem Zug in der deutschen Art, den man bis auf Luthers Aeußerungen über Krieg und Frieden zurückverfolgen kann: man spiegelt sich in seinem Friedensgeist, um dann für den Kriegsgeist ein desto besseres Gewissen zu haben.

Ja, nur Kinder und Narren konnten sich davon betrügen lassen. Denn man weiß doch, daß in diesem Friedfertigkeit schauspielernden Hitler-Deutschland¹⁾ nicht so verachtet und geshmäht wird, wie der Pazifismus, und niemand mit solcher Wut verfolgt, wie die Träger der Friedensbewegung. In bezug auf sie ist ja die Bestimmung aufgestellt worden, sie müßten, auch wenn alle andern vom Regime Verfolgten entlassen wären, *dauernd* in den Konzentrationslagern bleiben. Der Sachverhalt ist doch so, daß Hitler wie Mussolini Zeit brauchen, um ihre Kriegspläne auszuführen und inzwischen friedlich tun müssen. Man sollte glauben, das müßte jeder sehen, der Augen hat. Aber die heutigen Menschen haben eben nicht Augen. Es fehlt ihnen aus tiefliegenden und doch auch wieder sehr offensuren Gründen der Sinn für die Wahrheit, die Fähigkeit, sie zu erkennen und zu ihr mit Kraft und Leidenschaft zu stehen. Das alte „*Mundus vult decipi, ergo decipiatur*“ erfährt eine erschreckende Bestätigung. Man folgt gern der Linie des geringsten Widerstandes und huldigt zu diesem Zwecke einem Optimismus kurzsichtigster Art. Man will eben nicht weiter sehen. Besonders sind viele Söhne der angelfäschischen Welt im Bann dieser bequemen Art befangen. Man will in Ruhe sein Beefsteak essen und seinen Golf spielen und glaubt zu diesem Zwecke, was man wünscht. Das Einzige, was jetzt getan werden könnte und was wirklich hilfe, und zwar auf lange Sicht, soweit in *dieser* Sphäre Hilfe möglich ist, wäre das, was wir wiederholt ausgesprochen haben: daß man dem Hitler-Deutschland, wie dem Mussolini-Italien, mit aller Deutlichkeit und Energie zeigte, daß man sie durchschaue und gesonnen sei, ihre Pläne zunichte zu machen. Dann müßte es rasch zu Entscheidungen kommen.

Statt dessen ließ man sich betrügen. Es wurden die schon fast abgebrochenen Verhandlungen der *Abrüstungskonferenz* wieder aufgenommen. Dazu hatte auch die in dieses ganze Spiel gehörende Bot-

¹⁾ Wenn ich „Hitler-Deutschland“ sage, so meine ich natürlich nie das ganze deutsche Volk, sondern nur das deutsche Hitlertum.

schaft Roosevelts stark beigetragen. Sie bekannte sich zu dem englischen Abrüstungsplan und forderte mit ihm besonders die Beseitigung der sogenannten Angriffswaffen und eine scharfe Rüstungskontrolle. Auch schlug sie ein geschlossenes System von Nicht-Angriffsverträgen vor. Daneben brachte sie, scheinbar und wirklich, etwas *Neues*: das Heraustreten der Vereinigten Staaten aus ihrer Neutralität gegenüber den europäischen Kämpfen, Nöten und Aufgaben. Sie verpflichteten sich durch Roosevelt, im Falle eines Angriffes an einer „Konfultation“ teilzunehmen, ja sie gingen noch einen Schritt weiter und erklärten sich bereit, im Kriegsfall sich nicht mehr wie bisher die Freiheit vorzubehalten, mit allen Beteiligten Handel, auch mit Kriegsmaterial, zu treiben, sondern auf die finanzielle und rüstungstechnische Unterstützung des Angreifers ein Verbot („Embargo“) zu legen. Dies letztere erscheint nun als ein wirklicher und sehr bedeutsamer Fortschritt. Denn Englands Zurückhaltung in bezug auf eine wirksame Durchführung von § 16 des Völkerbundspaktes (der bekanntlich dem angegriffenen Staate den Schutz des Bundes verheißt), war neben der Rücksicht auf die Dominions besonders auch durch die Furcht bestimmt, es könnte dabei mit Amerika feindlich zusammenstoßen. Dieses Hindernis fiele also weg.

Aber abgesehen davon, daß dies doch nur Roosevelts Meinung ist, die der erfahrungsmäßig zweifelhaften Genehmigung durch die Volksvertretung bedürfte, ist dadurch nicht das gegeben, was zur Schaffung des Friedens — auf *dieser* Linie — nötig wäre: eine aktive Mitwirkung Amerikas bei der Verhinderung des Krieges. Was hülfe eine „Konfultation“, wenn die Fluggeschwader schon Stadt und Land in Wüste verwandelten? Und führte sie wirklich zu Taten? So fordern denn die Franzosen als Bedingung ihrer Abrüstung immer von neuem erhöhte Sicherheit, und fordern sie umsonst.

Unter diesem Zeichen gingen die Abrüstungsverhandlungen weiter. Sagen wir es kurz: unter dem Zeichen der *Unwahrheit*. Die Unwahrheit tut sich in einer doppelten Gestalt kund. Unwahr sind die meisten der Vorschläge. Man will die sogenannten Angriffswaffen abschaffen und damit Sicherheit herstellen. Aber kann man im Ernst Angriffswaffen und Verteidigungswaffen unterscheiden? Kann man nicht jede Waffe zu beidem brauchen, zu Angriff und Verteidigung? Kann die Technik nicht über Nacht neue Waffen erfinden? Und wo hin gehört das Giftgas? Man will freilich den Luftkrieg abschaffen. Aber wer kann, wenn er nicht sich selbst und andere betrügen will, sich in dem Glauben wiegen, daß in einem kommenden Krieg irgend ein Volk auf die wirksamsten Waffen verzichten werde? Man will durch eine Kontrolle wenigstens verhindern, daß die Rüstungen dafür schon *vor* dem Kriege in größerem Maßstab vorgenommen würden. Aber hat man denn mit der Kontrolle so gute Erfahrungen gemacht? Warum stimmt Hitler-Deutschland einer solchen Kontrolle

und überhaupt all diesen Maßregeln so bereitwillig zu? Es weiß wohl warum! Wie denkt man sich eine Kontrolle in Ländern, die jede Anzeige geheimer Rüstungen mit Zuchthaus und Todesstrafe bedrohen? Man bemüht sich, den Angreifer immer genauer zu bestimmen und scheint jetzt die amerikanische Definition anzunehmen, daß als Angreifer betrachtet werden müsse, wer Truppen über die Grenze schicke. Aber was hilft eine solche Definition, wenn es, wie im Falle Japans, erlaubt wird, das als bloße Polizeiaktion oder sonstwie zu maskieren? Man will eine Kontrolle der privaten Waffen- und Munitionsfabrikation und Ausfuhr schaffen und schlägt vor, diese unter staatliche Aufsicht zu bringen und durch ein System von „Lizenzen“ so zu kontingentieren, daß, wie bei den Raufschiften, den Staaten nur geliefert würde, was sie brauchten und was ihnen zugestanden sei. Aber wieder erhebt sich der Einwand: Kann man, besonders bei den Großen, an diese Kontrolle glauben? Endlich die Verminderung der Mannschaftsbestände oder der Militärbudgets. Aber abgesehen davon, daß sich beide leicht maskieren lassen, können sie nicht bei Ausbruch eines Krieges sofort gewaltig vermehrt werden? Kurz, es wird von allen Seiten her klar, daß das alles Komödie ist, tiefe Unwahrheit, ein Versuch, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen. *Nur ganz radikale Wendungen, nur ein Abbruch des ganzen Militär- und Rüstungssystems von innen und von außen her können wirkliche Hilfe bringen.* All diese Vorschläge mögen infofern einen Wert haben, als sie helfen, die ganze Aufgabe immer neu zu beleuchten und wirkliche Änderungen vorzubereiten, aber herbeigeführt werden könnten diese nur durch das, was ich *Revolution* nenne, ich meine: durch eine radikale Wendung der Völkerwelt zu einem andern Geist und einer andern Lebensform. Darum wäre ein Scheitern der Konferenz besser als jene Abrüstungslüge, die man allfällig zustande bringt und an der Henderson, Macdonald, Roosevelt und andere so sehr hängen.

Die andere große Unwahrheit, die wie ein giftiger Nebel über der Abrüstungsfache hängt, kommt von *Hitler und Mussolini* her. Wer sich nicht wissenschaftlich betrügt, der weiß, daß beide die Abrüstung der andern, besonders Frankreichs, fordern, um dann, durch diese Abrüstung die Ueberlegenen geworden, über es herzufallen und ihre Pläne auszuführen. Das ist so klar wie der Tag, und solange das so ist, bleibt das Abrüstungsspiel Tragikomödie. Die beiden feindlichen Gruppen, die revisionistische mit Deutschland und die antirevisionistische mit Frankreich an der Spitze, ringen um jede Position mit einer von der Genfer Höflichkeit mühsam verhüllten Erbitterung. Soll man die deutsche Schutzpolizei und die deutschen Wehrverbände auf der einen und die Kolonialtruppen Frankreichs auf der anderen Seite zu den Effektiven rechnen oder nicht? Soll das Kaliber der Kanonen so groß sein oder so? Und so fort. Das Ziel des Regimes scheint ein-

zig zu sein, die Schuld am Scheitern der Konferenz von sich selbst weg und andern zuzuschieben.

Jenem Ziel, die deutsche Aufrüstung durch Abrüstung der andern oder dann das klare Recht zur Aufrüstung durchzusetzen, dient besonders die Forderung der *Gleichberechtigung*. Frankreich weiß das. Warum sagt es das nicht ehrlich heraus? Warum öffnet es nicht einmal sein berühmtes Dossier und zeigt aller Welt den ganzen Umfang und die ganze Furchtbarkeit der deutschen Aufrüstung? *Weil man in Genf nicht die Wahrheit sagen darf*, weil es überhaupt keine Männer mehr gibt, die die Wahrheit zu sagen Kraft und Mut hätten. Und doch würde ein solches Wahrheitswort mehr für den Frieden wirken als zehn verlogene Abrüstungskonferenzen. So aber gilt von all diesem Abrüstungsschwindel das Wort:

O weh der Lüge! Sie befreit nicht,
Wie jedes andere wahrgesprochne Wort,
Die Brust.

Frankreich wagt nicht, die Wahrheit zu sagen. Aber es setzt seinen Widerstand gegen die Abrüstung fort und besitzt vorläufig noch die Kraft dazu. Wie soll dieser Widerstand gebrochen werden? Diesem Zwecke dient der *Viermächtepakt*. Er ist nun also doch zustande gekommen. Der von Amerika und dem England Macdonalds, dieses verhängnisvollen Menschen, der der Unwahrheit völlig verfallen ist, ausgeübte Druck und wohl auch gewisse Vorstiegelungen Mussolinis haben das Frankreich Daladiers zur Kapitulation veranlaßt.¹⁾ Es täuscht sich über die Sachlage dadurch hinweg, daß der Wortlaut des Paktes ja nun ganz anders sei als ursprünglich. Aber die Erfahrung zeigt, daß bei solchen Aktionen alles auf den in ihrer Natur liegenden Sinn ankommt und nichts auf ihre Form, daß namentlich Verklausulierungen nichts helfen. Es hat denn auch sofort Mussolini die durch den französischen Widerstand herausgebrachte Revision der Friedensverträge und Gleichberechtigung Deutschlands ungeniert als seinen Inhalt verkündigt. In der Tat kann sich auch über den Viererpakt nur täuschen, wer getäuscht sein will. *Er ist ein Triumph des Faschismus und ein beinahe tödlicher Schlag gegen den Völkerbund*. Sollte man darüber noch Zweifel hegen, so würde der in Rom laut gewordene Triumph sie rasch beseitigen. Nicht umsonst will man

¹⁾ Wir werden wohl an eine direkte Verabredung zwischen Roosevelt, Macdonald und Mussolini denken müssen. Man hat Frankreich einfach an die Wand gedrückt. Das scheint eine Frucht der Unterredungen in Washington gewesen zu sein. Roosevelt hätte sich dann mit seinen schönen Worten für Frankreich und Herriot als das erwiesen, als wofür er vielen in Amerika schon lange gilt. Als Vorzug des Paktes wird gepriesen, daß er es endlich Frankreich ermögliche, mit Mussolini „ins Gespräch zu kommen“. Es fragt sich, was bei diesem Gespräch herauskommen kann.

ihn Pakt von *Rom* nennen, während der Kellogg-Pakt Pakt von Paris hieß.

Der Viermächtepakt ist ein Schlag gegen den *Völkerbund*. Er trifft diesen ins Mark. Denn er funktioniert das Uebergewicht der *Großmächte*. Wo aber die Macht herrscht, da herrscht nicht das Recht. Dann aber sind die *Kleinen* entwertet. Daß das einen Motta nicht hindert, diesem Werkzeug der Diktatur der Großen seinen Segen zu geben, beweist nichts dagegen. Polen allein vertritt das Recht der „*Kleinen*“ ohne Wanken. Damit ist der Pakt auch ein schwerer Schlag gegen den *Frieden*. Denn dieser ruht auf der Vorherrschaft des *Rechtes* über die Gewalt. Der Sturz, nicht die Herrschaft des Großmachtsystems gehört zur Schaffung des Friedens. Und es ist ein schwerer Schlag gegen den *Völkerbund*, weil ihm durch die Schaffung dieses Erfatzes seine Ohnmacht demonstriert wird. Mit alledem aber ist es ein Triumph des Faschismus, vor allem Mussolinis, aber auch Hitlers. Mussolini erscheint nun richtig als europäischer Arbeiter. Das Hitler-Regime aber ist aus seiner tödlichen Isolierung befreit. Mussolini und Hitler die Friedebringer für Europa — kann die Lüge noch höher steigen? Kann folche anderes wirken als eine furchtbare Katastrophe? Zehn Jahre Frieden soll der Pakt bewirken. Soviel ungefähr brauchen die beiden Regime, um für ihre Pläne gerüstet zu sein.¹⁾

Wie denn — sind die Franzosen so töricht, daß sie das nicht sehen? Gewiß nicht; ob schon man nicht sicher sein darf, ob nicht ein oberflächlicher Pazifismus und ein starkes Ruhebedürfnis einem Dala-dier und seiner Partei den klaren Blick ebenso benebeln wie einem Macdonald. Aber sie haben vor allem *Angst* — Angst vor der Isolierung. Sie möchten sich aus Furcht vor Hitler und Mussolini nicht von den Angelsachsen trennen. Dabei isolieren sie sich aber von ihren wahren Verbündeten, von der Kleinen Entente, Polen, vor allem aber von der Unterstützung aller demokratischen und ehrlich pazifistischen Menschen und Kräfte der ganzen Welt. Diese lassen sich durch allerlei Beruhigungen nicht täuschen. Frankreich hat eine schwere Niederlage erlitten, die weitere, noch schwerere, vorbereitet. Es hätte eine herrliche Aufgabe gehabt: Vorkämpfer der Demokratie gegen den Faschismus zu sein. Darin hätte auch seine wahre *Sicherheit* gelegen. Es hat das Diplomatisieren, ja die ängstliche Klugheit vorgezogen. Es hat in der politischen Sphäre keine Männer mit

¹⁾ Es soll Mussolini für dieses Verdienst um den Frieden der *Nobelpreis* verliehen werden, für den man sonst jahrelang keinen Würdigen mehr fand. Hoffentlich wird dann kein anständiger Mensch mehr diese „Ehrung“ annehmen.

Bis zu welchem Grade die diplomatische Heuchelei zu gelangen vermag, zeigt auch folgende Bemerkung des „*Temps*“ (8. Juni) zum Viermächtepakt: „Il n'est pas interdit d'espérer que l'expérience de cooperation qui commence, nous fera peut-être trouver enfin cette atmosphère de confiance réciproque qu'on a vraiment cherché jusqu'ici créer par d'autres méthodes.“

der Kraft, die aus einem tiefen Glauben stammt. Für dieses Ver-fagen wird es schwer bezahlen müssen!¹⁾

So endigt dieses weltpolitische Ringen vorläufig mit einem Sieg des Faschismus. Er steht nun, noch ein wenig von dem großen Lügen-nebel verhüllt, aber doch allen Sehenden immer deutlicher werdend, als der große Feind des Friedens wie der Freiheit da. *Ihm* muß der Kampf gelten. Auf diesem Felde entscheidet sich auch das Schicksal von Frieden und Abrüstung.

Frieden im Osten?

Ueber den brodelnden europäischen Dingen sind die wichtigen Ereignisse im Fernen Osten etwas zu stark in den Hintergrund getreten. Dort ist ziemlich unerwartet, als die Japaner schon vor Peking standen, ein *Waffenstillstand* eingetreten. Warum haben die beiden Gegner sich dazu entschlossen? Darüber liegt ein Schleier. Sollte es vielleicht doch zu einem chinesisch-japanischen Block unter Japans Hegemonie kommen? Und zwar, von Seiten der Chinesen, aus Angst vor dem Kommunismus, der in China ganze Provinzen dauernd beherrscht und von Rußland aus eines Tages siegreich vorstoßen könnte? Oder aus sonst einem Grunde?

Ein Zusammenstoß zwischen Japan und der Sowjet-Union hängt fortwährend als schwere Gefahr über der Welt. Die beiden Gegner rüsten sich unaufhörlich darauf. Um ihn zu vermeiden, geht Rußland in seiner eigenen Demütigung so weit, daß es sich zum Verkauf der *ostchinesischen Eisenbahn* bereit erklärt, obwohl es damit sich in die Gefahr begibt, die Verbindung mit Wladiwostok und damit dieses selbst zu verlieren.

Auch aus diesem Grunde und dann wegen dem Fünfjahrplan hat Rußland auch das Eingreifen zu Gunsten des deutschen Kommunismus vermieden, sich wohl mit der Theorie tröstend, daß der Kommunismus der Erbe des Hitlertums sein werde. Es fürchtet auch ohnehin beständig einen Angriff vom Westen her und betrachtet nicht nur den Völkerbund, sondern auch den Viererpakt als eine solche Angriffs-waffe. Tatsächlich spielt ja auch der „Kreuzzug“ gegen Rußland auf dem Schachbrett der europäischen Politik eine Rolle. Wir werden davon sofort nochmals reden müssen. Der Nationalsozialismus empfiehlt sich, und nicht ganz ohne Erfolg, als Vorkämpfer gegen den Bolschewismus. Amerika seinerseits nähert sich im Angesicht der Gefahr *seines* Zusammenstoßes mit Japan eher Rußland auf der einen und den europäischen Staaten auf der andern Seite, und handhabt

¹⁾ Daß auch die französischen *Sozialisten* dem Pakt zustimmten und dadurch dem Faschismus zu einem großen Erfolg verhalfen, nur weil der Pakt von ferne ein wenig nach Pazifismus aussieht, bedeutet den Gipfel dieser ganzen, von Léon Blum inspirierten, nicht nur ganz unoriginellen, sondern direkt verhängnisvollen Außenpolitik des französischen Sozialismus, die immer nur eine Unterstützung des deutschen Pseudopazifismus und damit des deutschen Nationalismus war.

die Schuldenfrage auch unter *diesem* Gesichtspunkt. So laufen die Fäden hin und her und webt der Weltgeist sein Gewand. Und was sind *Gottes* Gedanken darin und darüber?

Der Vorstoß.

Wenden wir uns nun von den weltpolitischen Perspektiven weg einen Augenblick wieder dem Hitlerregime zu, wie es sich in Deutschland selbst darstellt.

Es *befestigt* sich hier weiter und braucht zu diesem Zwecke das Mittel der *Verfolgung* und des *Terrors*, der brutalen *Unterdrückung* jeder freien Regung. Es unterdrückt die *Presse*. Nun ist, nachdem das „*Neue Volk*“ von Vitus Heller mit seiner christlich-revolutionären Haltung längst verschwunden ist (wo ist Vitus Heller selbst — dieser große Mensch?), auch das „*Frohe Leben*“, dieses Pionierorgan einer radikalen katholisch-kirchlichen Bewegung drangekommen. Auch auswärtige Zeitungen und Zeitschriften dürfen den Lügennebel und die Dunkelheit, die über Deutschland lagern, nicht lichten. Der „*Daily Herald*“, das Organ der englischen Arbeiterpartei, ist nun auch verboten. Am 1. Juni waren es 254 ausländische Zeitungen und Zeitschriften. Von sozialdemokratischen deutschen Blättern besteht nur noch eins von mehreren hundert weiter, und wie! Auch der Versuch „*Religion und Sozialismus*“, das wissenschaftliche Organ des einstigen „*Bundes der religiösen Sozialisten*“, fortzuführen, ist trotz der nicht nur äußerlich aus rot braun gewordenen Farbe der Zeitschrift mißlungen; die Nummer ist konfisziert und das Konto gesperrt. Andere Zeitungen werden „*gleichgeschaltet*“, so der sozialdemokratische „*Vorwärts*“, die kommunistische „*Welt am Abend*“ und die katholische „*Kölnische Volkszeitung*“ (nicht ohne Anwendung von Mimicry), und noch andere innerlich umgestaltet, wie die „*Germania*“, die aus einem Organ des Zentrums zu einem katholisch-konservativen, unter Papens finanzieller Vorherrschaft stehenden Blatte werden soll. Vom Verbot der „*Deutschen Allgemeinen Zeitung*“ sei in einem späteren Zusammenhang die Rede.

Schlimmer als die Verfolgung der Zeitschriften und Zeitungen ist die der *Menschen*. Diese geht weiter. Immer neu werden *Juden* aus Aemtern und Stellungen geworfen; die Entrechtung des Judentums vollendet sich. Es ist eine ungeheure Not. Aber man darf darüber die der *Sozialisten*, *Kommunisten*, *Pazifisten* und verwandter Kreise nicht übersehen. Immer neue Entlassungen finden statt. Es trifft auch Männer wie Walter Schücking, den berühmten Völkerrechtslehrer und Pazifisten, und Professor Haber, der durch seine Erfindung der Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft dem Deutschen ermöglichte, im Weltkrieg sowohl mit der Munitionsfabrikation als den Nahrungsmitteln „*durchzuhalten*“. Erst nach Abschluß des letzten

Heftes erfuhr man eine Verhaftung, die den Lefern der „Neuen Wege“ besonders nahe gegangen ist: die unseres Freundes *Emil Fuchs*. Er konnte ja freilich, wenn er in Deutschland blieb, diesem Los nicht entgehen, ist er doch ein Vorkämpfer sowohl des religiösen Sozialismus als des radikalen Pazifismus, und dazu ein hochedler Mensch. Dieser Mann, der eine hohe Ehre des deutschen Volkes ist, sitzt wegen „staatsfeindlicher Tätigkeit“ im Gefängnis des „erneuerten Deutschland“. Die wärmsten Gedanken vieler in allen Ländern kommen dorthin zu ihm.¹⁾ Noch schlimmer ergeht es manchen sozialistischen Funktionären und Führern. Dr. Eckstein ist in Breslau zu Tode gepeinigt worden; Dr. Remmele, den ehemaligen Minister, hat man in Karlsruhe im offenen Polizeiauto durch die höhnende und johlende Menschenmenge ins Konzentrationslager abgeführt. Andern ist noch Aergeres widerfahren. Viele scheiden durch Selbstmord aus einem völlig unerträglich gewordenen Leben. Die *Konzentrationslager* werden auch von Neutralen, die sich einen Rest von Gefühl für Menschlichkeit bewahrt haben, als Höllen geschildert. Das „Auf der Flucht erschossen“ umgibt sie wie eine Atmosphäre des Todes. Schön mögen die „Gottesdienste“ sein, die dort gefeiert werden, es sei denn, daß einmal durch Zufall ein *heldenhafter Jünger Christi* zu Worte kommt, wovon wir auch wissen. Dafür werden die Mörder Erzbergers begnadigt, die Mörder Rathenaus geehrt und seine Gedenktafel entfernt. Und das preisen Millionen von Deutschen, auch von deutschen Christen, als wunderbare Erneuerung und Gnade Gottes!²⁾

Wer aber diesem Los durch die *Flucht* entrinnt, der hat ein schweres Los. In Frankreich allein (das sich im Gegensatz zur Schweiz gegen sie groß zeigt) weilen deren schon etwa 35 000, und jeder Tag bringt durchschnittlich 70 neue. Auch die Tschechoslowakei erweist sich als Asyl der Freiheit und Demokratie.

Was die Sache selbst betrifft, so bewegt sich der Vorstoß auf der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Linie. Auf der *politischen* markierten die Sitzungen des *Reichstages* und des *preußischen Land-*

¹⁾ Nach den letzten Nachrichten ist Fuchs in Berlin gefangen.

Freiherr von Schönaich ist nun wegen seines übeln Gesundheitszustandes aus dem Gefängnis entlassen; ob infolge der wackern Aktion der antimilitaristischen holländischen Pfarrer, weiß ich nicht.

²⁾ In Zahlen werden diese Tatsachen neuerdings so ausgedrückt: 500 Tote, 10 000 schwer Mißhandelte, 60 000 Verhaftete, 40 000 in Konzentrationslagern Befindliche.

Von den *Kommunisten*, die in Altona an einem Zusammenstoß mit den Nationalsozialisten beteiligt waren, werden 4 zum Tode verurteilt, über die andern im ganzen 40 Jahre Zuchthaus verhängt, während die Potempa-Bestien nach einigen Monaten freigelassen wurden.

Aus verschiedenen Gegenden (z. B. Thüringen und der Pfalz) wird berichtet, daß man für die geflüchteten sozialistischen und kommunistischen Funktionäre Frauen und Kinder zu *Geiseln* nehme.

tages die Herrschaft des Systems. Durch die Teilnahme der Sozialdemokraten wurde sie noch ins Licht gesetzt. Im preußischen Landtag (der auch eine „Ermächtigung“ für seine grundfätzliche Aufhebung bis 1937 beschloß), mußten sie sich, nicht ohne Recht, von dem Präsidenten anschreien lassen: „Ihr habt zu schweigen und Euch zu schämen.“ Von der Aktion gegen die *sozialdemokratische Parteiorganisation* mit der Beschlagnahme ihrer Gelder ist schon letztes Mal die Rede gewesen. Die Partei führt nur noch ein Schattendasein; es wäre viel besser, sie verschwände ganz, damit später ungehindert durch Gespenster etwas Neues entstehen könne. Aber der Stoß geht weiter. Zunächst trifft er die *Deutschnationalen Hugenberg*s. Dahin gehört das Verbot der Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Sie hatte ihren Abonnentenbestand verfünfacht und war ein Organ der Opposition geworden, das etwas bedeutete. Hervorragende Stahlhelmsführer werden verhaftet. In Paris mischen sich unter die sozialistischen, kommunistischen, pazifistischen und jüdischen Flüchtlinge bereits deutschnationale. Von Hugenberg wird behauptet, er halte sich nur noch durch sein Wissen um die Urheberschaft des Reichstagsbrandes. Aber auch Tagungen des Jungdeutschen Ordens wie des Kampfringes deutscher nationaler Studenten werden verboten, um von Ludendorffs Tannenbergbund zu schweigen. Der Schlag gegen das *Zentrum* ist gerüstet. Seine „Gleichschaltung“, zu deren Werkzeug ausgerechnet Brüning sich hergibt, wird es scheints nicht davor schützen. Auf dem katholischen Gefellentag in München kommt es zu Zusammenstößen mit den Hitlerleuten, so daß er zu früh aufgelöst werden muß.¹⁾

Zu diesem innenpolitischen gesellt sich der *außenpolitische* Vorstoß. Am meisten in die Augen stechen die Vorgänge in *Danzig*. Hier ist es den Nationalsozialisten unter Anwendung ihrer bekannten Methoden gelungen, nicht nur, die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten verdrängend, sich die absolute Mehrheit im Stadtparlament zu verschaffen, sondern auch sich unter den Augen des ruhig zuschauenden Völkerbundsvertreters des sozialistischen Gewerkschaftshauses zu bemächtigen. Daß damit aus Danzig erst recht ein Brennpunkt neuer Kriegsgefahr geworden ist, liegt auf der Hand, wenn es auch an Beruhigungsreden nicht fehlt. Auch in *Saarlouis* wußten sie sich bei den Gemeindewahlen große Erfolge zu verschaffen. Aber diese offenen Vorstöße im Kleinen sind nur zufällig hervortretende Teile eines großen; der Plan des „Dritten Reiches“ ist, nicht nur alle im Weltkrieg verloren gegangenen Gebiete zurückzugewinnen, son-

¹⁾ Inzwischen ist Professor Martin Spahn, der Führer der nationalistischen Gruppe des deutschen Katholizismus, schon zu Hitler übergegangen.

Zu den Schlägen gegen die *Deutschnationalen* sind weitere gekommen: In Hamburg und Dortmund ist ihr „Kampfring“ aufgelöst worden, in Sachsen der Ludendorffsche „Werwolf“, in Württemberg der „Jungdeutsche Orden“.

dern darüber hinaus alle Deutschsprechenden, die Deutschschweizer nicht ausgenommen, in feinen Grenzen zu vereinigen. Ja, noch mehr: Nach den in Hitlers „Mein Kampf“ enthaltenen politischen Zielen soll das deutsche Volk, das „Volk ohne Raum“,¹⁾ vor allem nach Osten vorstoßen in die „menschenleeren Räume“ (wie Hitler sagt), der Randstaaten, Polens und Rußlands. Diese Ziele werden mit der diesen Leuten eigenen Energie festgehalten. Eine gewaltige *alldeutsche Propaganda*, wie man sie auch während des Krieges so nicht gekannt hat und für die offenbar Geld genug vorhanden ist, ist heimlich und offen überall am Werke, bis in die kleinsten Schweizerdörfer hinein, vor allem aber in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Deutsch-Dänemark und in Deutsch-Polen²⁾. Das Hakenkreuz hat auch diesen Sinn. Auf der Tagung des „Vereins für das Deutschtum im Auslande“ (das heißt: für die Verbreitung des alldeutschen Gedankens), der zu Pfingsten in Passau stattfand, nachdem er in Klagenfurt, wo er hätte stattfinden sollen, unmöglich geworden, erklärte ein führender Sprecher, das Deutschtum, „das Herz der Welt“, müsse wieder *ein Staat* werden vom Baltikum bis zur Donaumündung, von der Bukowina bis Tirol (ob auch Südtirol?) und Eupen Malmedy. Hitler selbst hat in einer Radio-Rede sich so ausgedrückt:

„Wir werden niemals fremde Menschen zu unterjochen versuchen, die uns innerlich nur hassen ... allein gerade deshalb hängen wir umso mehr an dem, was unserem Volke gehört, was unseres Blutes ist, was unsere Sprache spricht. [Im Original gesperrt.] Möchten vor allem diejenigen, die außerhalb des heutigen (!) deutschen Reiches leben, sich ebenfalls zu dieser innern seelischen Gemeinschaft durchdringen.“³⁾

Was aber den noch größeren Plan betrifft, so hat ihn besonders der Rußland hassende Balte Rosenberg aufgenommen. Sein Ziel ist die Niederwerfung Rußlands durch einen europäischen Feldzug, für den sich das Hitlerreich als Vortruppe anbietet, und den man auch Frankreich aufreden möchte. Um dafür auch Polen zu gewinnen, bietet man diesem nicht weniger als die russische Ukraine an. Für den Korridor, den es natürlich aufgeben müßte, sollte es sich an Litauen schadlos halten, das ihm den freien Zugang zum Meere gewährte. Wäre Deutschland zu diesem Zwecke neu bewaffnet und Herr über den Osten geworden, dann kämen natürlich der Westen und Süden dran. Für diesen Plan soll Rosenberg in London geworben haben, wo der Petroleumkönig Deterding (ist das nicht ein Jude?) ähnliche Gedanken hege. Ganz ohne Erfolg bleibt diese Agitation sicher nicht. Gibt es doch überall Kreise genug, denen eine solche

¹⁾ So heißt ein bekannter großer Roman von Hans Grimm, der für die Kenntnis deutsch-nationalistischer Gedankengänge sehr lehrreich ist.

²⁾ In diesem Zusammenhang gehört auch der Fall Rotter, der sich in Lichtenstein abgespielt hat.

³⁾ Das ist natürlich auch das halb oder ganz bewußte Ziel unserer *schweizerischen Alldeutschen*. Sie arbeiten damit, zum Teil unter der Flagge der „nationalen Front“, direkt auf den Untergang der Schweiz hin. *Daher* nicht zuletzt stammt ihr Haß gegen *uns*.

Niederwerfung Rußlands mit Waffengewalt, durch einen „Kreuzzug“, sei's aus politischen, sei's aus religiösen Gründen, erwünscht wäre.¹⁾ Das Hitler-Regime empfiehlt sich ja überhaupt und mit großem Erfolg bei den Gedankenlosen und Unwissenden, als „Schutzwall gegen den Bolschewismus“. Und Hitler gilt bei vielen als der Erzengel Michael, der den Drachen des Bolschewismus wie der „Gottlosenbewegung“ erlegt habe. (Sie werden ihre blauen Wunder erleben.) Aber auch die andere Propaganda bleibt nicht ohne Erfolg. Es ist böse Saat.

Diefer Vorstoß politischer Art wird durch einen *wirtschaftlichen* gekrönt: nämlich *die Abschüttelung der Schulden an das Ausland*. Denn dies und nichts anderes bedeutet letzten Endes das fogenannte Transfer-Moratorium, d. h. die Erklärung, man könne die Zinsen der vom Ausland gewährten Kredite nicht mehr auszahlen. Es handelt sich um zwanzig Milliarden Mark. Nachdem die Reparationen abgeschüttelt worden sind, kommen nun also die Schulden dran, die für die Zwecke der Industrie, des Handels und der Verwaltung gemacht worden sind. Aber noch mehr als das: die Zinsen würden weiter bezahlt, aber an eine *deutsche* Stelle. Diese könnte sie bis zur Weitergabe (dem „Transfer“) im Inlande verwerten. Das geschähe zur Befestigung des Regimes, teils zur direkten Deckung seiner Defizite, teils zur Verwirklichung der Arbeitsbeschaffung, weil und so weit sie das System stützen soll und vor allem zur Aufrüstung.²⁾ Wenn dieser Plan gelänge, so hätten die Siegerstaaten Deutschland nicht nur die Mittel für eine Aufrüstung gewährt, die eines Tages sich gegen sie selber wendete, sondern auch eine Kriegsentschädigung gezahlt, viel größer als sie selbst sie erhalten, während sie selbst ihre Schulden untereinander und an Amerika weiter zahlen müßten. Aber auch damit nicht genug: Die Drohung mit diesem Ausgang soll zugleich die Grenzen der andern für die deutsche Ausfuhr öffnen, damit man doch jene Kredite durch Export zurückzahlen könne, während man durchaus nicht im Sinne hat, dies zu tun und es auch nicht wird tun können.³⁾

¹⁾ Sogar das „Monatsblatt der Evangelischen Allianz“ für den Kanton Zürich gehört dazu.

²⁾ Ein französisches Blatt macht darauf aufmerksam, daß das große Straßen- und Eisenbahnnetz, das Deutschland mit jenen Krediten ausgebaut habe und weiter ausbauen wolle, fast ganz *militärischen* Zwecken diene und fragt, woher die 400 Millionen Mark Subvention für die Erstellung von Kraftfahrzeugen und Flugzeugen kämen, und woher die Bezahlung der ungeheuren braunen Armee und weist auch auf den seit drei Monaten forcierten Ausbau der privaten Luftschifffahrt hin.

³⁾ Die Schweiz allein würde dadurch beinahe drei Milliarden verlieren. Das wird sie aber so wenig als andere Erfahrungen dieser Art davon abhalten, alles, was über den Rhein kommt, anzustauen, seien es Professoren, seien es neue Wörter wie „Einsparung“, „Hausbrand“ (für Brennmaterial), oder sogar „Gleichschaltung“, seien es politische Theorien.

Wird dieser Plan gelingen? Soweit der Widerstand der andern in Betracht kommt, ziemlich sicher. Denn ein entmannetes Geschlecht lässt sich durch Schneidigkeit und donnernde Phrase hypnotisieren. Eine andere Frage ist freilich, ob es nicht noch eine Instanz gibt, die solche Machinationen zwar zuläßt, aber nicht endgültig genehmigt. Wenn diese Pläne existieren — und das wird allgemein angenommen — dann wird ihr Ende eine furchtbare Katastrophe sein, und zwar vor allem eine deutsche.

Mit solchen Plänen geht das Hitler- und Schacht-Deutschland von der Abrüstungskonferenz von Genf an die Weltwirtschaftskonferenz von London!

Das wäre der politische und wirtschaftliche Vorstoß. Und nun der *kulturelle*. Auch auf dieser Linie geht die Walze vorwärts. Die Politik gegen die *Juden* wird festgehalten. Eine besondere Kommission (der auch der bekannte Vorkämpfer des Heimatschutzes Schultze-Naumburg angehört) soll unter Berücksichtigung der „Aufnordung“ die Eheschließungen und die Bevölkerungsvermehrung fördern. Aus *Literatur* und *Kunst* wird alles ausgefegt, was nicht „deutschen Geistes“ ist. Deutscher Geist aber bedeutet vor allem *kriegerischen* Geist. Doktor Frick gibt den Unterrichtsministern Anweisung, die deutsche Schuljugend vor allem in die deutsche Politik, die Geschichte des Weltkrieges, des Versailler Vertrages und der Nachkriegszeit einzuführen — in welchem Sinne, braucht nicht gesagt zu werden — dazu in die Rassenkunde. Seine Anweisung an die deutschen Lehrer gipfelt in dem Satze: „Dem deutschen Volke soll der Wehrdienst höchste Pflicht und Ehrensache sein.“ Natürlich wird alles beseitigt, was diesem Geiste im Wege zu stehen scheint. Neben der Freimaurerei, der die „Gleichschaltung“ nichts nützte, ist auch die Jugendbewegung, wie sie im „*Wandervogel*“ verkörpert war, dem Los der Auflösung verfallen. Darin waltet eine Nemesis: diese Art von Jugendbewegung hat durch allerlei Züge den Sieg des Nationalsozialismus vorbereitet. Aber auch der *Habertshof* von Emil Blum erleidet das gleiche Schicksal. Dazu zahllose ähnliche Werke.

Seine Krönung erreicht dieser Vorstoß in jenem *Bücher-Autodafé*, das nun Wirklichkeit geworden ist. Ich kann mich freilich darüber nicht so sehr entrüsten, trotzdem vielleicht auch Bücher von mir unter den Opfern sind. An sich könnte ein solches Autodafé ein ganz schönes Symbol sein. Nur zweierlei ist zu sagen. Einmal: Als 1517 Luther die päpstliche Bannbulle ins Feuer warf, da tat er das gegen eine noch übergewaltige Macht und es brauchte dazu großen Mut; ebenso als die Burschenschaften 1817 bei dem berühmten Wartburgfest Schriften der Reaktion der Flamme überlieferten, war es eine wackere Tat — aber Bücher der Niedergeworfenen, Ohnmächtigen zu verbrennen, erfordert nicht Mut, sondern — Feigheit. Man wird dadurch eher an die Verbrennung von Bibeln und Ketzerbüchern im

Mittelalter erinnert. Sodann: daß man *pazifistische* Schriften mit sexueller Schmutzliteratur zusammen auf einem Mistwagen zum Feuer führt, dürfte eine Herausforderung an die Mächte des *Gerichtes* sein.¹⁾

Ein positives Gegenstück zu dieser Feier ist die zur Verherrlichung jenes *Schlageter*, der von den Franzosen während der Ruhrbesetzung wegen Eisenbahnsabotage erschossen wurde. Daß ein solcher Abenteurer, der sich wahllos bald diesem, bald jenem Herrn verkaufte, und der aus den Armen einer Dirne heraus verhaftet wurde, als Vorbild eines reinen deutschen Jünglings hingestellt und von seinen „letzten Stunden“ allerlei zusammengeschwindelt wird (so im „Völkischen Beobachter“) und bei der gewaltigen Feier natürlich zwei Pfarrer „Gottesdienst“ halten, das weist auch auf Katastrophe hin.

Der Gegenstoß.

Dem Stoß begegnet ein Gegenstoß.

Vielleicht schon in Deutschland selbst. Es wird von Widerstand nicht nur des Stahlhelms, sondern auch der SA.-Leute berichtet, ob mit Recht, weiß ich nicht. Sicher scheint nur eines zu sein: Es ist mehr Widerstand vorhanden, als man meinen möchte.²⁾

Dagegen ist der des *Auslandes* klar. Zu dem, was darüber das letzte Mal gesagt wurde, sei folgendes hinzugefügt: Die *Kleine Entente* hat in Prag eine offenbar äußerst erfolgreiche Tagung abgehalten. Sie hat sich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich enger zusammengeschlossen. Durch Präferenz-Zölle und Kontingentierungen sollen die drei Länder zu einer Wirtschaftseinheit gemacht werden, unter Rücksichtnahme auf die verschiedene Verteilung von Landwirtschaft und Industrie innerhalb derselben. Auch eine Zollunion stehe in Aussicht. Den Beitritt anderer Staaten hält man sich

¹⁾ Der Geist, von dem diese Bücherverfolgung geleitet wird, sei durch einen kleinen Zug illustriert. Bei einer Hausfuchung in der Wohnung einer Freundin nahmen die S.A.-Leute weg: Pestalozzi, Amos Komenius, das „Handbuch der Gewaltlosigkeit“ (dieses mit besonderer Vehemenz), aber auch mein Buch: „Von Weltreich, Religion und Gottesherrschaft“, „Gottesherrschaft“ — das kam ihnen jedenfalls bedenklich vor.

Daß man dagegen die *Psychoanalyse* bekämpft und daher auch *Freud* verbrennt (neben Förster!), erscheint mir eher als ein Symptom des *Guten*, das hinter und über der Bewegung steht, obschon das natürlich eine zu wohlfeile Art ist, eine solche Sache zu erledigen.

²⁾ Bei den S.A.-Leuten scheint tatsächlich eine starke Gärung vorhanden zu sein. In Frankfurt a. M. mußten einige Formationen wegen Meutereien aufgelöst und 2300 Mann ausgeschlossen werden. Auf einer *offiziell preußischen Bauernversammlung* habe man den Vertreter Hitlers wegen der Nichterfüllung der gemachten Versprechungen mit Lärm und Hohn zugedeckt. — Zwischen den *Stahlhelmleuten* und den S.A.-Leuten komme es nach den (sehr gut informierten!) „Times“ viel häufiger zu Zusammenstößen, als die Öffentlichkeit erfahre. 17. Juni.

offen. Möge die innere Festigung dieses immerhin durch allerlei Gefahren belasteten Gebildes zunehmen und auch Oesterreich eines Tages den Anschluß daran finden. Der *französisch-russische Nichtangriffspakt* ist nun von Frankreich ratifiziert worden und soll zu einem engeren Verhältnis führen. Dänemark lehnt die Bestrebungen, die auf Wiedergewinnung Südschleswigs abzielen, mit großer Energie ab. Das kleine *Lettland* weist deutsche Hitler-Agatoren aus. Der Bürgermeister einer kleinen *schwedischen* Stadt weigert sich, eine Deputation von deutschen Seeleuten zu empfangen. Am stärksten aber tritt der Widerstand bei Oesterreich hervor. Dieses behauptet sich gegen den Versuch, es durch seine eigenen Nationalsozialisten dem „Dritten Reich“ einzugliedern, mit unerwarteter Tapferkeit, freilich durch Mussolini, den Papst und andere Kräfte unterstützt. Es erklärt den deutschen Hitler-Ministern, die auf Besuch kommen, sie seien unwillkommene Gäste, und weist einen von ihnen ohne weiteres aus, ja es verbietet sogar den „Völkischen Beobachter“ und ebenso die Hitlerfahnen und Hitleruniformen. Deutschland rächt sich dadurch, daß es die Einreise nach Oesterreich sozusagen sperrt, indem es für den „Sichtvermerk“ (schönes Wort für „Visum“) taufend Mark fordert und damit den österreichischen Fremdenverkehr zu ruinieren droht. (Wer irgend kann, gehe darum diesen Sommer nach Oesterreich, wo es ja herrlich ist. Man sollte dafür in der ganzen Welt Propaganda machen.) Die österreichische Sozialdemokratie hat ihre verhängnisvolle Anschlußpolitik endlich offiziell aufgegeben. („Wir haben den Anschluß an ein demokratisches Deutschland angestrebt — den Anschluß an ein deutsches Zuchthaus lehnen wir ab.“) Wenn sie nun die Neutralitätslösung ausgibt, so hat das allerdings weniger meine Sympathie. Die Dollfus-Regierung verbindet ihrerseits ihre Opposition gegen den Hitlerfaschismus mit einem eigenen Faschismus, der vielleicht gerade ihr Verderben sein wird. Sie hebt das Parlament, das Verwaltungsgericht, die Presse- und Versammlungsfreiheit auf und verbietet die kommunistische Partei. Der gleichen erzeugt nicht diejenige Gesinnung, die allein dem Hitlerfaschismus dauernd widerstehen kann.¹⁾)

¹⁾ Der Kampf zwischen Deutschland und Oesterreich (Goliath und David?) hat sich inzwischen weiter entwickelt. Es sind neben den *Attentaten* auf die Heimwehrführer Steidle und Rintelen Akte des *Terrors* über ganz Oesterreich hin geschehen. Man hat darauf hin den Beamten verboten, zur nationalsozialistischen Partei zu gehören, die „Braunen Häuser“ besetzt und den mit der Leitung der Bewegung beauftragten reichsdeutschen Doktor Habicht ausgewiesen. Darauf hat Deutschland mit dem brutalen Akt der Verhaftung und Ausweisung des akkreditierten und die Exterritorialität genießenden Presseattachés bei der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Doktor Waslerbäck, geantwortet. Die Gewiegtheit ist so groß geworden, daß unter andern Umständen eine *Kriegsgefahr* bestünde. Daß *unmittelbar* daraus ein Krieg wird, werden die andern Mächte schon verhindern; aber *mittelbar* können die Folgen sehr schwer sein. Es wird von Kundigen behauptet, jene Akte des Terrors bildeten eine Anwendung der Zermürbungsstrate-

Große Bedeutung hat jedenfalls der *Welt-Boykott* der deutschen Waren gehabt, der nicht nur von den Juden geübt wird. Der deutsche Export ist katastrophal gesunken. Andere Länder, wie die Schweiz und die Tschechoslowakei, haben den Gewinn davon.

Noch schlimmer ist der *geistige Boykott*, die Ablehnung dieses deutschen Geistes und seiner Vertreter in aller Welt. Eine Reihe von Professoren der Universitäten von Oxford, Cambridge und London protestieren gegen die Behandlung der Deutschen durch das Hitler-Regime, ebenso belgische Professoren. Das Exekutivkomitee der internationalen Journalisten-Vereinigung bricht mit der deutschen Sektion. Auf der Jahresversammlung des Penclubs (des internationalen Schriftstellervereins zu Ragusa kommt es zu Auseinandersetzungen.¹⁾) ebenso auf der der Völkerbundsligen zu Montreux. Ueberall kommt das „befreite“ und „erneuerte“ Deutschland schlecht weg. Die jüdische Petition aus Oberschlesien wird auf Grund des Minderheitenrechtes allgemein unterstützt. Auf dem *antifaschistischen Kongreß* in Paris wendete Zorn und Kampfeswille der viertausend Teilnehmer aus aller Welt sich vorwiegend gegen das Hitler-Deutschland. Von der „Gleichberechtigung“ mögen auch viele Pazifisten nicht mehr hören.²⁾ Die republikanischen und demokratischen Senatoren der Vereinigten Staaten warnen Deutschland vor den schweren Folgen der Judenverfolgungen. Die deutschen Anträge in Genf werden niedergestimmt. Wo die Hakenkreuzfahne im Auslande erscheint, erregt sie Wut.

Das ist die Frucht der „deutschen Erhebung“. Nur ein paar wilden Reaktionären macht sie Freude, den Freien und Menschlichen ist sie Greuel und Verachtung. Sogar Mussolini spielt bloß mit ihr.

gie, durch welche der Nationalsozialismus in Deutschland zur Macht gekommen sei und durch welche er nun den Anschluß organisieren wolle. Dieser aber bedeutete *Krieg*. Andere erklären das deutsche Verhalten so, daß das Regime, seines bisherigen Fiaskos bewußt, durch mehr oder weniger gewaltfame Herbeiführung des Anschlusses einen großen Erfolg erzwingen wolle, ohne Rücksicht darauf, was daraus werde. Das wäre wenn möglich noch schlimmer.

Die „*Times*“ schreiben (am 15. Juni) dazu, auch an die Vorgänge am Münchner Gefellentag anknüpfend, u. a. folgendes: „Dieses Verhalten hat die englische öffentliche Meinung noch mehr gegen das deutsche Regime mißstimmt, das so ziemlich jeden Akt von Roheit billigt, wenn es nur im Namen des Regimes verübt wird.“ Und dann in bezug auf den Konflikt mit Österreich: „Wenn daraus allfällig die Frage einer internationalen Aktion entstehen sollte, so würde die deutsche öffentliche Meinung, die zur Zeit von aller Kenntnis feindseliger Stimmung im Auslande abgeschlossen ist, vielleicht über die in andern Ländern vorhandene Bereitschaft verwundert sein, sich auf die Seite einer kleinen Nation zu stellen, die entschlossen ist, sich nicht flegelhaft behandeln zu lassen.“ 17. Juni.

¹⁾ Der *schweizerische* Vertreter, ein gewisser Schickelberger, scheint allerdings der Hitlerknechtfäsch die Stange gehalten zu haben — bezeichnenderweise!

²⁾ Lord Cecil erklärte, das Scheitern der Abrüstungskonferenz sei einer deutschen Aufrüstung vorzuziehen.

Die beiden Sozialismen.

Daß das Wirtschaftsleben neugestaltet werden muß, ist nachgerade allgemein zugestanden. Auch die tiefe Fäulnis der kapitalistischen Ordnung bricht in immer neuen Erscheinungen zu Tage. Die neueste ist der Weltkandal, der sich an die größte private Finanzmacht der Welt (vielleicht die größte überhaupt?), das Bankhaus *Morgan*, das seinen Hauptsitz in New-York hat, knüpft. Nicht nur wird durch die Untersuchung, die nun über diese Weltmacht ergeht, die interessante Tatsache bekannt, daß sie drei Jahre lang dem Staate, offenbar mit seiner Zustimmung, keine Steuern bezahlt hat, angeblich wegen großer Verluste (über hundert Millionen Franken in *einem* Jahr — aber die entsprechenden Gewinne sind gewiß auch nicht versteuert worden), was man wahrscheinlich, wie bei uns, durch erhöhte „nationale Gesinnung“ gutgemacht hat, sondern es zeigt sich auch, daß von dieser Mammonsmacht eine unglaubliche Korruption, einem weltumfassenden Krebsgeschwür gleich, ausgegangen ist, zum Teil in Form von feinerer und größerer Bestechung hervorragender Amerikaner, die entweder Vorzugsaktien oder nicht zurückzahlbare Anleihen erhalten. Man ist erstaunt und betrübt, darunter Männer wie Mac Adoo, den Schwiegersohn und Newton Baker, den Freund und Biographen Wilsons zu finden, aber auch den Obersten Dawes, den Urheber des nach ihm benannten Dawes-Planes, den Obersten Lindbergh, den weltberühmten Flieger und Vater des geraubten Kindes, sogar Pershing, den Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen im Weltkrieg, und Norman Davis, den Sachwalter der Vereinigten Staaten in der europäischen Politik. Was für eine furchtbare Macht der Verführung hat das Geld! Olet!¹⁾ Aber was muß erst aus einer Wirtschaftsordnung werden, die ganz und gar auf diese Macht und nicht auf Gott und den Menschen begründet ist? Nach Kreuger Morgan und so fort! Die Wirtschafts-*Not*, die mit dieser Wirtschafts-Verderbnis im Tiefsten zusammenhängt, drängt nach einer neuen Gestaltung der wirtschaftlichen Dinge. Für diese Not soll nun auf der *Weltwirtschaftskonferenz* in London Hilfe gefunden werden. Besteht irgend eine Ausicht dafür?

Ebenso wie die Notwendigkeit einer neuen Gestaltung der Wirtschaftsordnung allen klar ist, die sehen können und wollen, ist diesen allen klar, daß die Lösung nur auf dem Wege des *Sozialismus* möglich ist, das heißt: durch eine neue Anwendung des Gemeinschaftsprinzips auf das Wirtschaftsleben.²⁾ Die Frage kann nur sein, welche

¹⁾ Ein römischer Kaiser sagte bekanntlich von Steuergeld, das von Bordellen erhoben wurde: „Non olet — es stinkt nicht!“

²⁾ Hinter der blödsinnigen Uebernahme des Kampfes gegen den „Marxismus“ von Hitler, diesem völlig unwissenden Menschen, der sicher nie eine Zeile von Marx gelesen hat und in größte Verlegenheit käme, wenn er sagen sollte, was Marxismus ist, steckt vielleicht doch auch das Bekenntnis, daß gegen den *Sozialismus* kein Aufkommen wäre.

Art von Sozialismus es fein soll, ob ein reaktionärer oder ein revolutionärer, besser vielleicht: ob ein *konservativer* oder ein *radikaler*. Darum allein geht heute der Kampf.

Der deutsche *Nationalsozialismus* steht vor dieser Wahl. Er schwankt und versucht, der Wahl zu entgehen. Wir haben ihn letztes Mal bei der Zerschlagung der Gewerkschaften verlassen, die auf jenes Theater vom ersten Mai folgte und dann seine radikalen Erklärungen gehört. Begleiten wir ihn auf dieser Linie weiter. Jenem Theater folgten ein paar ähnliche, ein sogenannter Tag der *Arbeitsfront*, an dem man Hitler allerlei nun „gleichgeschaltete“ und „erneuerte“ Arbeitergruppen im äußeren und inneren Kostüm vorführte und ihn damit zu dem Satze begeisterte: „Ich habe dem deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft“ und der Tag der sogenannten *Arbeitskonvention*, wo den Gewerkschaften die Arbeitsordnung (sozusagen die deutsche Ausgabe der *carta del lavoro*) vorgetragen wurde. Bei diesem Anlaß erklärte der berüchtigte Dr. Ley, der Reichskommissar für diese Dinge:

„Der deutsche arbeitende Mensch ist das Fundament des Staates geworden... Als Fundament werden die ewig gültigen Grundsätze festgehalten, die Ueberwindung des Klassenkampfes, der höchste Schutz des arbeitenden Menschen, das Führerprinzip und das Prinzip der Verantwortung... Für gelbe Angelegenheiten haben wir kein Verständnis.“ (Dieser letzte Satz geht scharf gegen die reaktionäre sogenannte Werkbewegung, die „Dinta“.)

Es bleibt abzuwarten, was diese Lösungen praktisch bedeuten werden.

Das *Hic Rhodus, hic salta!* des Hitlertums auf *diesem* Boden wird die Ueberwindung der *Arbeitslosigkeit* sein. Dafür ist nun das große Programm erschienen. Bringt es Offenbarungen? Es bringt teils die alten wirtschaftlichen Vorschläge, die nirgends ernstlich geholfen haben, teils neue von mehr sozialethischer Art. Zu jenen gehören die Autostraßen (deren vorwiegend militärischer Zweck offenkundig ist), die Reparatur der Wohnungen und der Arbeitsdienst, der mit beiden Vorschlägen verbunden ist, zu diesen der Versuch, 300 000 junge Frauen aus den Fabriken und Büros in die Haushaltung zu ziehen, dadurch, daß den Familien eine derart als häusliche Hilfe angenommene Arbeiterin oder Angestellte bei der Besteuerung als minderjähriges Kind angerechnet wird. Damit wieder wird eine Erleichterung der Eheschließung verbunden, indem für Ehelustige 1000 Mark Vorschuß an die Aussteuer gewährt wird, wodurch man 150 000 Eheschließungen zu bewirken hofft. Diese zweite Reihe von Vorschlägen ist mir sympathisch und scheint mir auf der rechten Linie zu liegen. Aber ob man so etwas nur so *machen* kann? Im übrigen stellt sich die Frage: Wo kommt für diese Pläne das Geld her? Es soll durch sogenannte Schatzscheine beschafft werden, in denen das „Federgeld“ zum Vorschein kommt, das sich aber leicht als mit Federn auffliegendes, allzu leichtes, erweisen könnte. Dann

aber kommen jene Pläne des Doktor Schacht. Aber ist das eine solide Grundlage? Ist das nicht alles in die Luft gebaut oder auf Sand und Sumpf? Zunächst sollen jedenfalls 100,000 Parteimitglieder an die Arbeit kommen. Auch darum werden die Juden und Sozialisten vertrieben. Das sieht ebenfalls nicht nach Dauer aus.¹⁾

Solider erscheint die *Agrarform*. Mit der *Entschuldung* des bäuerlichen Besitzes scheint man Ernst zu machen. Die Sanierung der überlasteten Güter soll durch den Staat (zum Teil in Form von Enteignung) soweit geführt werden, daß Hypotheken auf ihnen „mündelsicher“ wären. Auch das wird viel Geld kosten, ist aber an sich sehr begrüßenswert. Auf dieser Linie scheint im übrigen Hugenberg als Vertreter des Privatbesitzes über Darré, den Vertreter des nationalsozialistischen Prinzips, gesiegt zu haben.

Eine Sache, der man mit Freuden zustimmen würde, scheint die versuchte Erfsetzung des allzu individualistischen *römischen Eigentumsrechtes* durch das sogenannte germanische zu sein. (Es könnte ebenso gut „slawisch“ heißen.)²⁾ Dazu gehörte das neue *bäuerliche Erbrecht*, das darauf zielte, den Bauernhof ungeteilt zu erhalten, indem er dem ältesten Sohne übergeben würde. Das erinnert an bernische Zustände und an die Heimstätte des schweizerischen Zivilrechtes. Den dadurch enteigneten Kindern soll durch Aufteilung desjenigen *Großgrundbesitzes*, der nicht mehr durch eine Familie selbst bearbeitet werden kann, geholfen werden. Man hofft, auf diese Weise 10,000 neue Siedlungen zu schaffen.

So weit gut, vorausgesetzt, es werde durchgeführt. Aber wird man den landwirtschaftlichen Produkten Absatz verschaffen können? Wer wird sie kaufen? Die Antwort auf diese Frage hängt mit der allgemeinen deutschen Wirtschaftslage zusammen. Da vernimmt man nun, daß diese nun so schlimm als nur möglich sei. Die Märkte seien leer, weil eben niemand kaufen könne. In Thüringen müßten die Arbeiterfrauen zwei bis drei Stunden „Schlange stehen“, um nur ein halbes Kilo Margarine zu bekommen. Von dem katastrophalen Sturz des Exportes ist schon die Rede gewesen. Nicht minder katastrophal (sei's auch nur infolge bedenklichster Spekulationen) ist offenbar die Finanzlage, die zu einer Art Bankrott geführt hat, mag dieser auch gewollt oder fingiert sein. Das alles weist auf ein Fiasco des Regimes hin.³⁾

Was den Faschismus in andern Ländern betrifft, so werden aus

¹⁾ Mir persönlich macht Freude die Bestimmung, daß für diese Arbeiten *Maschinen* nur verwendet werden dürfen, wo es unvermeidlich sei. Ist das eine der Stellen, wo das *Recht* der Bewegung zum Vorschein kommt?

²⁾ Vgl. Emil de Laveleye: *La propriété dans les sociétés primitives*.

³⁾ Gesetze gegen „den Verrat an der deutschen Volkswirtschaft“, d. h. gegen die Kapitalflucht, sollen ein wenig helfen. Sie drohen mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren und Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte.

Italien zwei Neuerungen berichtet. Die eine betrifft das *Korporations-*
system. Dieses war bisher eigentlich gar nicht recht durchgeführt. Es
bestanden im allgemeinen bloß in verschiedenen Industrien nebenein-
ander die Syndikate der Arbeitnehmer und Arbeitgeber; eine Ver-
bindung zwischen ihnen bildete bloß der Staat, also ein fremdes Ele-
ment. Nun soll der eigentliche Korporationsgedanke verwirklicht
werden, indem diese beiden Syndikate zu einer Einheit verschmolzen
werden, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichberechtigt die be-
treffende Industrie verwalteten und der Staat nur eine oberste Kon-
trolle behielte. Die andere Maßregel bezieht sich auf die Landwirt-
schaft, und zwar die sogenannte *mezzadria*, d. h. die typisch ita-
lienische Einrichtung, nach welcher der Pächter eines Gutes dem Be-
sitzer statt eines Zinses die Hälfte des Ertrages abliefern muß. Dieses
System soll nun für Pächter und Besitzer vorteilhafter gestaltet werden.

Im allgemeinen scheint der Korporationsgedanke Fortschritte zu
machen. Auch in der Schweiz. Er gehört zu dem wenigen geistigen
Inventar der „Fronten“ und ist Mufys Lippenbekenntnis. Der Bun-
desrat will ihm durch eine Konzession entgegenkommen, indem er
der Uebertragung einiger Rechte an die Berufsverbände zustimmt,
ohne im übrigen an die Idee zu glauben. (An Ideen glaubt er ja
überhaupt nicht!) ¹⁾

Daß ich für diese „Idee“ viel übrig habe und sie auf *meine* Weise
seit langem vertrete, wissen die Leser. Es war der große Fehler des
marxistischen Sozialismus, daß er keinen Blick für die *konkrete* Ge-
staltung des Wirtschaftslebens, wie alles Lebens, aus dem Prinzip des
Sozialismus, hatte.

Ob der Sozialismus das nun einsieht?

Die beiden Sozialismen liegen in schwerem Kampfe. Dabei droht
die Sozialdemokratie völlig zu verschwinden. Infolge ihrer Feigheit
und Unfruchtbarkeit. Diese Feigheit, die bis zur schlimmsten Selbst-
entwürdigung geht, bewies die *Reichstagsfraktion* der deutschen Par-
tei wieder durch ihre Teilnahme an jener Sitzung, die dazu bestimmt
war, Hitlers Außenpolitik eine großartige Folie zu geben und die
Zustimmung des ganzen Volkes zu ihr zu beweisen. Mag dieses
Verhalten durch Drohungen erzwungen worden sein, solchen Drohun-
gen weichen zum mindesten *Führer* nicht. Nun scheint es über die
Verlegung des Sitzes der Partei nach Prag zu einem Streit gekommen
zu sein, dessen Ausgang noch nicht klar ist.²⁾ Den *Gewerkschaften*

¹⁾ Dr. Jakob Lorenz, der ehemalige Sozialdemokrat und Mitarbeiter Greulichs,
gibt nun eine Zeitung heraus, die ganz der Berufsorganisation gewidmet ist und
„Das Aufgebot“ heißt.

²⁾ Es ist darob zu einer Spaltung der Partei gekommen. Ein Teil der Partei,
unter der Führung von Löbe, will den Parteisitz in Berlin festhalten. Trauriges
Schauspiel! 17. Juni.

hat ihre Unterwürfigkeit nichts genützt.¹⁾ Sie hat nicht einmal ihre alten Führer vor Gefängnis und Mißhandlung bewahrt.²⁾ Dagegen ist ihnen *eine* Genugtuung geworden: Ihre Feinde mußten selbst erklären, daß die Kassienführung der Gewerkschaften „absolut einwandfrei“ gewesen sei. Das mußten sie, um die Arbeiter vor der Flucht aus den neuen Gewerkschaften zu bewahren. Man erkennt aber an diesem Beispiel, was es mit solchen Behauptungen des Hitlertums auf sich hat.

Was die *Zweite Internationale* betrifft, so hat sie das Verhalten der deutschen Partei mißbilligt, wenn auch ohne die nötige Schärfe, und hat, auch ohne viel Kraft, den Boykott der deutschen Waren durch die Arbeiterklasse der ganzen Welt gefordert.

Die *Gewerkschaftsinternationale* hat gleichzeitig gegen die Behandlung der deutschen Gewerkschaften protestiert und mit deren Leitung die Beziehungen abgebrochen. An der Arbeitskonferenz in Genf ist es zu heftigen Zusammenstößen mit den Arbeitervertretern des deutschen und italienischen Faschismus gekommen. Die *österreichische* Partei kämpft einen nicht allzu aussichtsreichen Kampf um ihre Existenz. In Deutschland sind am aktivsten die *Kommunisten*.³⁾ In der Tat wachsen die Aussichten des Kommunismus überall. Er ist ja auch tapferer, aufopferungsbereiter. Wenn in der Schweiz die Sozialdemokratie die neue Lex Häberlin ohne Kampf annimmt, ja ihr zustimmt, dann dürfte der Kommunismus auch bei uns einen ungeahnten Aufschwung nehmen, die Sozialdemokratie aber ihre Katastrophe erleben.

Wird der sozialdemokratische Sozialismus noch rechtzeitig zu neuem Leben erwachen? Einige Zeichen davon sind vorhanden. Was die Schweiz betrifft, so ist die Gewerkschaftsbewegung wenigstens in guten Händen. Sie legt nicht nur ein Bekenntnis zur Demokratie ab, das bei ihr *echt* ist, und immer vorhanden war, sondern zeigt auch die Absicht, jene soziale und demokratische, umfassende *Volksbewegung* zu schaffen, die allein diese Art von Sozialismus in der Schweiz (und wohl überall) retten und zum Siege führen kann. Auch in der Par-

¹⁾ Dieses Entgegenkommen wird z. B. durch folgende Aeußerung der „Deutschen Gewerkschaftszeitung“ zum 1. Mai illustriert: „Vom Nationalsozialismus unterscheidet uns kaum eine andere Rangordnung der Werte „Nation“ und „Sozialismus“, sondern lediglich eine andere Prioritätsordnung. Wir wollen erst den Sozialismus, um die Nation zu gestalten, der Nationalsozialismus fordert und verwirklicht [!] jetzt die Einheit der Nation, um auf diese Grundlage das feste Fundament des deutschen Sozialismus zu bauen.“ „Der Sieg des Nationalsozialismus ist auch unser Sieg.“

²⁾ Sie mußten z. B. in Berlin „zur körperlichen Ertüchtigung“ unter dem Hohn der S. A.-Leute bis zur Ohnmacht Turnübungen machen, — alte Männer, darunter Leipart!

³⁾ Sie konnten sogar die „Rote Fahne“, ihr Zentralorgan, gelegentlich wieder erscheinen lassen und verbreiten.

tei regt sich tiefer gehende Selbstkritik. In der „Sentinelle“ kommen damit die Jungen zu Wort. Einer vertritt den *religiösen* Sozialismus. In Luzern sei eine „Sozialistische Tatgruppe“ gegründet worden. (Wer sagt uns darüber Genaueres?) Im Stillen ist gewiß viel Bereitwilligkeit für neue Bahnen vorhanden. Auch ein etwas eilig verfestigtes Programm zur Krise, das die Parteileitung veröffentlicht hat, bewegt sich in der Richtung auf die Konkretheit hin. Es kommt nur reichlich spät. Aber auf der Parteioberfläche ist noch wenig Gutes sichtbar. Die „Tagwacht“ erklärt in einem Artikel, worin sie mit der ganzen Niederträchtigkeit, die man an ihr kennt, über eine Aeußerung der Selbstbesinnung des Redaktors der „Thurgauer Arbeiterzeitung“ herfällt: „Wir haben nicht umzulernen.“ Neue „Führer“ tun bitter not, aber nicht etwa solche, die nur jenen verschärfsten Wortradikalismus vertreten, in dem auch die sozialistische Partejugend vorwiegend das Heil zu erblicken scheint, oder gar solche, die uns zur „Landesverteidigung“ und ähnlichem zurückführen möchten. Mit alledem kommen wir nur dem Abgrund näher. Nein, etwas ganz anderes muß kommen, wenn die Rettung gelingen soll.

Es ist aber durchaus meine Ueberzeugung, daß jener konfervative Sozialismus durch einen *radikalen* ergänzt und zum Teil bekämpft werden muß, wenn nicht bloß Reaktion herauskommen soll.

Christus und das dritte Reich.

Noch unvergleichlich wichtiger als alle diese politischen und sozialen Entwicklungen sind nach meiner Ueberzeugung die *religiösen*, die damit zusammenhängen und besonders auch im *deutschen* Christentum hervortreten. Weil darüber gründlich geredet werden soll, seien heute nur die wichtigsten Ereignisse und Tatsachen berührt.

Was die römisch-katholische Kirche betrifft, so haben wir schon früher gezeigt, daß der zum Teil sehr charaktervolle Widerstand, besonders der höhern Geistlichkeit, durch die Politik des Vatikans gebrochen worden ist. Die bayrischen Bischöfe haben freilich noch gegen die „Gleichschaltung“ der Kirchen Einsprache erhoben. Neuerdings hat die deutsche Bischofskonferenz einen Hirtenbrief erlassen, worin die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Aufbau des neuen Reiches erklärt und betont wird, daß das Prinzip der Autorität ja auch das katholische sei, aber doch auch gegen das Heidentum und die Diktatur des Hitlertums so viel gefagt wird, als unter den obwalgenden Umständen möglich schien. Man weiß, daß Faulhaber, der Erzbischof von München, ein ausgesprochener Feind des Hitlertums ist. Nicht zuletzt darum ist wohl auch der *katholische Gesellentag* in München mit seinem Thema: „Gott und Volk, Volk und Stand, Staat und Stand“ durch die Hitlerleute bekämpft, ja zu vorzeitiger Auflösung gezwungen worden.

An diesem Gesellentag hielt übrigens bezeichnenderweise auch von Papen eine Rede, worin er dem deutschen Katholizismus empfahl, die ganz noch vom Kulturkampf inspirierte Zentrums politik aufzugeben und sich dem neuen Staat willig einzuordnen. Damit kommt er von „rechts“ her einer Bewegung entgegen, die auch von „links“ her eingesetzt hat und vom „*Frohen Leben*“ energisch vertreten wurde, jetzt aber von den Kreisen der „Rhein-Mainischen Volkszeitung“ unter der Inspiration von *Ernst Michel* wieder aufgenommen zu werden scheint.¹⁾ Hier ist man schon längst über die Verquickung des Katholizismus mit einer bestimmten Parteipolitik sehr unzufrieden und wünscht für jenen sowohl mehr Bewegungsfreiheit als auch mehr religiöse Besinnung. So könnte wenigstens etwas Gutes aus dem Bösen kommen.

Aehnlich liegen die Dinge beim *Protestantismus*. Nur daß dieser noch sehr viel mehr die Domäne des Hitlertums ist. Es sollte nun nach dem Programm der Hitlerschen „Deutschen Christen“ die Gleichschaltung der protestantischen Kirche, d. h. die Schaffung einer einheitlichen protestantischen Reichskirche auf der Grundlage des hitlerisch verstandenen Christentums und bei unbedingter Unterordnung gegenüber dem Hitlerstaat geschehen. Das neue autoritäre Prinzip sollte durch Einführung eines Reichsbischofs markiert werden. Als solcher war bezeichnenderweise ein „Wehrkreispfarrer“ namens Müller bestimmt.

Nun regten sich aber gegen diese „Gleichschaltung“ doch einige bessere Kräfte in der deutschen protestantischen Kirche. Diese setzten rasch die Wahl *Friedrich Bodelschwinghs*, des Sohnes des bekannten Gottesmannes von Bethel, durch, der sich dann zu Pfingsten durch das Kirchenvolk akklamieren ließ oder lassen wollte. Die „Deutschen Christen“ scheinen aber nicht gesonnen, sich diese Vereitelung gefallen zu lassen und wollen im Herbst eine wirkliche „Volksbefragung“ vornehmen. Es ist auch nicht ganz unwahrscheinlich, daß sie den Sieg erzwingen, vorausgesetzt, das Regime stehe dann noch aufrecht. Denn einen so gefährlichen Herd des Widerstandes darf dieses am wenigsten dulden.

Im übrigen darf man die Bedeutung dieser Wahl Bodelschwinghs doch auch nicht überschätzen. Auch die Bodelschwingh waren und sind eifrige Nationalisten und Kriegstheologen.²⁾ Der Sohn, im übrigen gewiß ein edler und tüchtiger Mensch, wird schwerlich den Sinn

¹⁾ Es sei an Ernst Michels bedeutsames Buch: „*Politik aus dem Glauben*“ erinnert.

²⁾ In dem Buche des jetzigen Bischofs über seinen Vater wird z. B. erzählt, wie einmal ein dänischer Pazifist den Vater Bodelschwingh besucht habe, aber nach aller Bewunderung von dessen Liebesarbeit in höchste Bestürzung geraten sei, als er dessen Stellung zum Kriege kennen gelernt habe. Der Sohn erzählt das mit Humor. Ihm kommt jener dänische Pazifist kurios vor. Und was für ein Erlebnis war erst der Besuch des Kronprinzen Friedrich!

der ganzen Sachlage erfassen. In seiner ersten Kundgebung, die sonst viel Sympathisches enthält, erklärt er: „Wir danken Gott, daß er uns eine Regierung gegeben hat, die mit der Ehrfurcht vor der Geschichte den Willen vertieft, an einer besseren Zukunft mit starker Hand zu arbeiten, die uns wieder zur Zucht, Treue und Redlichkeit unserer Väter zurückführen möchte.“ Und nun bedenke man, daß dieses Reich durch ein Verbrechen wie das des Reichstagsbrandes zustande gekommen ist und auf unerhörter Demagogie, Lüge und Gewalttat ruht. Da soll auf einmal Pfingstgeist kommen und eine Sache bestätigen, die wahrhaftig aus einem ganz andern Geiste stammt. Wahrhaftig, nicht aus Pfingstflammen ist sie entstanden, sondern aus andern Flammen. Und sie wird mit dem Reich, das aus *diesen* Flammen entstanden ist, zusammenstürzen.

Es wird auch ein großer Fall sein. (Matth. 7, 24 ff.)

Schon dieses Bischofsamt und seine neue Lehrautorität, verstärkt durch die der Fakultäten! Glaubt man wirklich, daß so etwas länger als einen Geschichtstag dauern werde? Daß die *reformierte Kirche* sich diesen Triumph des Luthertums in seiner am meisten absolutistischen Form fügt, ist auch des Nachdenkens wert. Was für eine Rolle spielt dabei die dialektische Theologie?¹⁾ Verwundern müßte man sich auch — wenn man das nicht verlernt hätte,²⁾ daß der „*Schweizerische Kirchenbund*“ die Wahl dieses Bischofs freudig begrüßt. Und eine solche Kirche will dann noch mächtig „national“ fein!³⁾

Die Sache ist ja schon klar: Ein gewisses, seit einiger Zeit ins Kraut geschoßenes *Pfaffentum* meint, aus all diesen Entwicklungen großen Gewinn zu ziehen.²⁾ Dazu bemerke ich heute nur zweierlei:

¹⁾ Von Karl Barth wird behauptet, er werde von einer Gruppe der Nationalsozialisten als Professor nach Berlin gewünscht. Auch wenn er das ablehnen sollte, so ist es doch bezeichnend. Es wird von der Schuld der dialektischen Theologie an all diesen Dingen noch geredet werden müssen.

²⁾ Aus anderem Stoff scheint der *schwedische Erzbischof* Erling Eidem, der Nachfolger Söderblooms, zu fein. Er hat sich an einem Kirchenkongress in Stockholm mit großer Schärfe gegen die Verkündigung des „Rechtes der Gewalt“, gegen „Rassenhaß und primitive Instinkte, die der Barmherzigkeit und Menschenliebe den Tod brächten“, gewandt und darin einen Auflösungs- und Vernichtungsprozeß erblickt, welcher die Grundelemente des religiösen Lebens ergreife.

³⁾ Zwischen dem „freisinnigen“ und dem „positiven“ ist dabei kein Unterschied oder höchstens zu Ungunsten des ersteren. Ein „Freisinn“ (oder „Liberalismus“), der zu einer Schreckensherrschaft und Unterdrückung aller Geistesfreiheit, vor welcher das Tun eines Torquemada verblaßt, begeistert Ja sagt, weil er der Pfarrerschaft und dem Kirchentum neue Macht verheißt und angeblich Kommunismus und Freigeisterei besiegt — nun, der gehört auch zur „Umwertung der Worte“ in dieser Zeit.

„Frommer Mann, nimm dichs nicht an!“

Ich weiß, es gibt auch solche, die anders denken und vielleicht sogar recht viele. Nur hört man zu wenig von ihnen.

Erstens: es ist noch nicht aller Tage Abende; Ihr könnetet Euch übel verrechnen! Zweitens: Es gibt noch Menschen, die wissen werden, was sie einer Reichskirche gegenüber mit ihrem Reichsbischof und ihrer aus Hitler und Rosenberg¹⁾ erfrischten Lehrautorität zu tun haben. *Nicht der Sieg, sondern die Katastrophe dieses ganzen Kirchentums und Pfaffentums ist zur Hand.*

14. Juni.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. *Weltpolitisches.* Der Völkerbundsrat hat neuerdings in die südamerikanischen Kämpfe eingegriffen, Paraguay gegen Bolivien und Columbien gegen Peru recht gebend. Der Streit zwischen den beiden letzteren Staaten um die Stadt Letitia scheint geschlichtet.

Regierungskrisen sind in Spanien und Holland ausgebrochen. Dort ist wieder ein Kabinett Azana, hier ein Kabinett Coljin gebildet worden. Dieses soll eines der „starken Hand“ sein und die „Autorität“ verkörpern.

In Belgien hat sich die Regierung eine „Ermächtigung“ zu allerlei diktatorischen Finanzmaßregeln geben lassen und sie so ausgenutzt, daß die Lasten möglichst auf die Schultern des arbeitenden Volkes fallen; so wie es bei uns Musy und die „Neue Zürcher Zeitung“ wollen. Die Sozialisten und die (katholischen) „Christlichen Demokraten“ lehnen sich dagegen auf und fordern Neuwahlen. Aehnlich lässt sich die tschechoslowakische Regierung eine „Ermächtigung“ geben, die nur genauer begrenzt und befristet ist.

Gandhi hat sein einundzwanzigstätigiges Fasten wieder überstanden, wenn auch nicht ohne Mühe. Man habe zu Ehren dieses Ereignisses den „Unberührbaren“ einen Tempel des Gottes Siwa geöffnet. Was die politischen Folgen betrifft, so sind sie noch unklar. Wird man die civil disobedience wieder aufnehmen oder wird man einlenken? Werden gewaltfamere, kommunistische Strömungen oben-auf kommen? Werden die „Unberührbaren“ Gandhis Politik (unbedingtes Festhalten an der Einheit mit dem ganzen Hinduismus!) festhalten? England selbst will trotz dem Widerstand der Dyehards auf der mittleren Linie bleiben und die geplante Verfassung einführen.

II. *Abrüstungs- und Friedensbewegung.* Auf den *Waffen- und Munitionshandel* wirft folgende Notiz ein Licht: 1932 lieferte England 7 735 000 Patronen an China und 5 361 450 an Japan; 140 000 kg schwere Sprengstoffe an China, 250 000 kg an Japan, von den übrigen Sprengstoffen für 11 000 Fr. an China, für 320 000 Fr. an Japan. Die englische Rüstungsindustrie arbeitet fieberhaft an der Herstellung von Kugeln, Bomben, Granaten und Gewehren. 15 Jahre lang ist nicht eine derartige Nachfrage nach Kriegsmaterial gewesen. Die Munitionsfabrik Vickers arbeitet 24 Stunden täglich. Ihre Aktien steigen. In den letzten zwei Monaten haben allein die britischen Firmen 36 Millionen Kugeln nach dem Fernen Osten geschickt. Ueber andere Staaten, z. B. Siam, wird sowohl an Japan, wie an China geliefert. In der Londoner chemischen Industrie herrscht eine außällige Lebhaftigkeit. Millionen Tonnen chemischer Rohstoffe, die man mit geringer Mühe in Giftgase umsetzen kann, liegen bereit.

¹⁾ Aus keiner „marxistischen“ Feder ist je ein im Wesen so antichristliches Buch hervorgegangen wie Rosenbergs: „Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts“.

„Heim“ Neukirch an der Thur. *Kurse für einfaches Mädchen- und Frauenturnen* für Frauen und Töchter, die mithelfen wollen, unserer weiblichen Jugend ein gesundes Turnen und Spielen zu bringen. Man verlange besondere Prospekte. Die Kurse finden statt: 23. Juli bis 5. August. *Wiederholungs- und Fortsetzungskurs* 1. bis 7. Oktober.

Von Dahingegangenen. Drei bedeutende Sozialisten sind in den letzten Monaten aus dem Leben geschieden. *Klara Zetkin* war eine jener großen idealistischen Persönlichkeiten, die sich einst dem Sozialismus anschlossen — und hoffentlich einem erneuerten Sozialismus wieder anschließen werden. Aus diesem Idealismus ist sie, die einstige Freundin Blumhardts, die viel in Boll geweilt, später zu den Kommunisten gegangen. Sie hat den Kommunismus aus dem Empfinden ihres großen Herzens verklärt. Aus diesem Idealismus hat sie unter anderm innerhalb des Sozialismus stets gegen alle Theorien sexueller Entartung Stellung genommen. Schwere Tragik aller Art hat sie selbst verklärt, nicht gebrochen. — *John Henry Makay* gehört in diese Kategorie vor allem durch sein Buch „*Die Anarchisten*“. — *Robert Seidel* ist zwar an Bedeutung diesen beiden nicht zu vergleichen, aber auch er war auf seine Art ein Vertreter dieses idealistischen Sozialismus. Um die Geltendmachung des Prinzips der Arbeitschule und ein neues Verständnis des „unbekannten (d. h. sozialen) Pestalozzi“ hat er sich ein entschiedenes, wenn auch von ihm selbst etwas überschätztes Verdienst erworben. Er war jedenfalls ein lauterer, tapferer Mensch und überzeugungssicher Sozialist.

Für die deutschen Flüchtlinge sind uns zugewiesen worden: Von A. B. in Z. (Nachtrag vom vorhergehenden Monat Fr. 50.—; A. & B. in Z. (statt eines Honorars) 30.—; A. H. in Z. (Verzicht auf ein Honorar) 30.—; W. S. in St. G. 20.—; E. M. in L. 10.—; Ortsgruppe Basel der I. F. F. F., Ertrag einer Kollekte 174.95; Fr. W. in Fr. 40.—; Ortsgruppe Bern der I. F. F. F. 20.—; A. U. in M. 10.—; J. Sch. in Z. 20.—; Ortsgruppe Aarau der I. F. F. F., Ertrag einer Kollekte 240.—; Ungen. in A. 6.20; Fr. V. in W. 10.—; M. G. in U.S.A. 7.50. Im Ganzen: Fr. 661.15.

Mit warmem Dank an alle, die uns auf diese Weise geholfen haben, den Emigranten wenigstens eine vorübergehende Hilfe zu leisten. *L. und C. Ragaz.*

Berichtigung. Auf S. 297 des Juniheftes wurde ein (übrigens, wie immer, aus zuverlässigen Quellen gefüllter) Bericht von *Schlängestehen* gebracht. („Man vernimmt.“) Das wird nun aus Deutschland heftig verneint. Wer gibt sicheren Aufschluß?

Es ist übrigens durchaus eine *Nebensache*. Das Bild der großen Not bleibt im einen oder andern Fall das gleiche.

Druckfehler. Im Juniheft sind leider infolge ungünstiger Umstände bei der Revision eine Reihe ärgerlicher Druckfehler vorgekommen: Ich korrigiere die wichtigeren: S. 279, Z. 15 von oben muß es heißen: „Spears“ (statt „Sears“); S. 282, Z. 1 von unten „Ringens“ (statt „Regimes“); S. 287, Z. 24 nach oben „diefer Hölle“ (nicht „diesem Loos“); S. 293, Z. 5 von unten „Gereiztheit“ (statt „Gewiegtheit“); S. 297, Z. 6 von oben „Agrarreform“ (statt „Agrarform“); S. 305, Z. 8. von unten „nationalsozialistische“ (statt „nationalistische“) S. 312, Z. 6 von oben „binnen kurzem“ (statt „dienen, kurzum“).

Die „Neuen Wege“ in Deutschland verboten.

Wie schon der Bericht über die Jahresversammlung der „Freunde der Neuen Wege“ andeutet, sind nun auch die „Neuen Wege“ in Deutschland verboten. Das „Dritte Reich“ kann keine nicht „gleich-